



Zions-Kantorei singt in St. Nicolai

ECKERNFÖRDE Die Kantorei der Zionsgemeinde Bethel aus Bielefeld singt am Donnerstag, 17. Oktober, in der St.-Nicolai-Kirche. Beginn ist um 20 Uhr. Die Gäste präsentieren unter der Leitung von Christof Pülsch Chormusik aus Frankreich. Katja Kanowski begleitet den Chor am Klavier. Im Zentrum des Programms stehen Chorwerke von Charles Gounod (1818 bis 1893), darunter eine späte Messvertonung aus seinem Todesjahr. Die Zionsgemeinde ist Teil der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel in Bielefeld. Ihr Auftritt ist Teil einer Konzertreise. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. Bereits am Sonntag, 13. Oktober, singt die Kantorei im Gottesdienst, Beginn ist um 10 Uhr. *sks*

Friedensgebet in Siesebyer Kirche

SIESEBY Am Freitag, 11. Oktober, lädt die Kirchengemeinde Sieseby um 19 Uhr zum Friedensgebet in die Siesebyer Kirche ein.

„Life Hacks für deinen Glauben“

RENSBURG Die Evangelische Jugend bietet vom 15. bis 17. November einen Workshop zum Thema „Life Hacks für deinen Glauben“ auf dem Koppelsberg in Plön an. Der Workshop richtet sich an Haupt- und Ehrenamtliche. Weitere Informationen im Internet unter: www.ev-jugend.info/

Jugendliche gestalten Kirche neu

Ausbildung nach der Konfirmation zum Teamer

Von Søren Harms

RENSBURG Daniel steigt auf eine Kiste und ruft: „Also los, rastet mal richtig aus!“ 120 Stimmen johlen, juchzen, klatschen. Daniels Gesicht bleibt unbewegt, der 19-Jährige mimt weiter den Coolen: „Das üben wir nachher noch!“ Abgang, Lachen.

Halbzeit im „Konfi-Camp“, dem einwöchigen Konfirmandenlager des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde auf dem Gelände der Hamburger Sportjugend in Schönhagen. Die Konfis sitzen auf Turmatten und gucken Richtung Bühne. In der Halle wird „Schlag den Teamer“ gespielt. Dabei müssen die Konfis Lieder erkennen, Bilder raten, Bälle in eine Kiste werfen. Daniel spielt Musik ein, Julia und Jorik regeln Licht und Mikro, vorne moderieren Cindy und Luise. Sie alle sind Teamer.

Teamer? „Teamer sind junge Leute, die nach ihrer Kon-

firmation in der Jugendarbeit der evangelischen Kirche weiter mitmachen möchten und dafür von uns eine kleine Ausbildung bekommen haben“, erklärt Petra Kammer, Jugenddiakonin im Kirchenkreis. Gemeinsam mit den fünf anderen Hauptamtlichen hier im Konficamp trägt sie die Verantwortung für die 12- bis 14-Jährigen.

Doch sehr viel am Tagesablauf in Schönhagen organisieren die Teamer, alle zwischen 15 und 25 Jahre alt – und damit noch nah dran an Sprache und Themen der Konfirmanden. Sie animieren, lösen Probleme, achten auf die Einhaltung der Handyregeln, trocknen Tränen.

Am Morgen. Im Seminargebäude diskutieren die Konfis gerade über des Psalm 23 „Denn Du bist bei mir“, und ob diese Worte in Stresssituationen helfen können. Eine Tür weiter aber sitzen keine Konfis mehr, hier werden Teamer ausgebildet. Laura Wiebke Bestmann legt grüne Karten in die Mitte. Es geht um Gruppendynamik, und die 14- bis 18-Jährigen, die auf Papphockern sitzen, lesen: Menge, Masse, Verband, Gruppe, Team, Klasse, Familie. „Wie würdet Ihr diese Begriffe voneinander abgrenzen?“, fragt Laura. Dann lässt sie die Jugendlichen erstmal diskutieren.

Die Trainees kommen aus den evangelischen Kirchengemeinden in Hütten, Kosel und Owschlag und von der Jugendkirche in Rendsburg. Am Ende der 30-stündigen Ausbildung inklusive Praxis-



Aktiv in der kirchlichen Jugendarbeit als Begleiterinnen von Konfirmanden: die Teamer-Trainees Ilvy Engel und Carla Bacherle (links). FOTOS: HARMS

projekt hier im Konficamp, erhalten alle die Teamercard und eine Urkunde von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt – eine Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements. Viele der Teamer werden, wenn sie 16 sind, auch die nächste Stufe

„Ohne diese Erfahrungen hätte ich wohl nicht diese Berufsrichtung eingeschlagen.“

Laura Wiebke Bestmann
Teamerin

anstreben: „Juleica“, die Jugendleiter/incard. Um selber mal eine Jugendgruppe zu leiten. Dieses Engagement begrüßt die Nordkirche: „Indem Jugendliche sich beteiligen und aktiv gestalten, tragen sie zur notwendigen ständigen Veränderung der Kirche bei“, heißt es in einem Papier zur Teamercard.

Zu den Trainees von Laura gehören Ilvy Engel und Carla Bacherle. Die beiden sind 14 und im Mai in Hütten konfir-

miert worden. Den Unterricht ihrer Pastorin fanden Ilvy und Carla so gut, dass sie weiterhin jede Woche einige Kilometer hinüber nach Hütten zum Jugendtreff fahren. Sie denken sich Spiele für die Konfirmanden aus, bereiten Ausflüge oder den Jugendgottesdienst vor. Sind die Teamer im Hüttener Jugendtreff auch Vorbilder? „Schon“, sagt Ilvy, „sie sind nett und haben viel Ahnung, wie man so was angeht, sie beziehen uns ein.“

Teamerin Laura, 24, hat bereits 2008 die Jugendleiterintensivausbildung („Julia“) der Jugendkirche absolviert. Die war neu damals und Laura gemeinsam mit Lennart Wulf (siehe Interview unten) eine der Ersten. Nun macht sie in Kiel ihren Bachelor im Fach „Erziehung und Bildung im Kinder- und Jugendalter“. Sie genießt es, dass die Trainees freiwillig bei ihr sind, und genau aus diesem Grund will sie später in der außerschulischen Jugendbildung arbeiten. „Was mich von An-

fang an beeindruckt hat, war, dass die Hauptamtlichen uns ganz viel zutrauen – und zum Teil Kompetenzen sehen, die wir selber bei uns noch nicht erkannt haben.“ Ist sie an der Jugendarbeit gewachsen? „Auf jeden Fall. Eine Gruppe anleiten, improvisieren, Überraschungen meistern können – alles Dinge, die ich dabei gelernt habe. Ich bin selbstbewusster geworden. Und ohne diese Erfahrungen hätte ich wohl nicht diese Berufsrichtung eingeschlagen.“

> www.teamercard.de
> www.ev-jugend.info

TERMINE Konfi-Camps

Die nächsten Termine:

3. bis 8. Oktober: Camp der Konfis aus Osterrönfeld, Westerrönfeld, Hademarschen, Aukrug und der Christkirche
8. bis 13. Oktober: Camp der Konfis aus Schilksee, Owschlag und Wacken, jeweils in der Evangelischen Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte Koppelsberg in Plön.

„Die Anerkennung macht dich stärker“

Interview mit dem Ex-Teamer Lennart Wulf / 24-Jähriger hat in der Evangelischen Jugend prägende Erfahrungen gesammelt

RENSBURG Lennart Wulf war jahrelang als Teamer in der Evangelischen Jugend aktiv – heute will er mehr und sitzt daher im Kreistag. Der junge Mann studiert Volkswirtschaftslehre in Kiel und legt kommendes Jahr wohl seinen Master ab. Seit Mai 2018 sitzt er für die Rendsburg-Eckernförder SPD im Kreistag. Wulf ist 24, mit dem Duzen hat er kein Problem.

Wann bist Du zum ersten Mal mit Kirche in Berührung gekommen?

Lennart Wulf: 2008 auf dem Koppelsberg in der Freizeit- und Bildungsstätte der Evangelischen Jugend am Plöner See. Da hat der Kirchenkreis ein Konfi-Camp veranstaltet. Das war ein ganz neues Ding damals: fünf Tage als Block in

den Herbstferien statt einmal wöchentlich zum Konfirmandenunterricht. Wie viele andere Konfis hatte ich keinen Bock, sondern bin genervt dorthin gefahren, nach dem Motto: „Okay, durch diese eine Woche spare ich immerhin fast ein Jahr Konfi-Unterricht.“

Und dann?

Dann hat sich nach zwei, drei Tagen die Stimmung dort komplett umgedreht – und am Freitag war ich wie die meisten mordstraurig, dass das Camp schon vorbei war! Ab da bin ich dienstagsabends immer zum Jugendtreff ins Lukashaus in Rendsburg-Süd gegangen. Dort waren ein umtriebiger Diakon und immer acht, neun, zehn Teamer, die älter als ich wa-

ren, aber eben nur ein bisschen.

Du warst 13, die waren 16?

Ja, so ungefähr. Und die nahmen mich trotzdem ernst! Außerdem gab es einen Gitarrenkurs dort, und ich mochte, dass man christliche Lieder auch modern singen und interpretieren kann.

Was Du auch getan hast.

Klar, jahrelang im Lukashaus und auf Konfi-Camps. Viele Konfis kennen mich dadurch.

Nach dem Abi war Schluss?

Ja, vorerst. Ich bin 2014 wie viele andere auch nach Australien, um zu reisen und zu arbeiten. Das waren neun Monate, danach nochmal sechs als „BuFDi“ im Kirchenkreis Rendsburg-

Eckernförde, im Bundesfreiwilligendienst also. Da habe ich dann wieder viel mit Jugendtreffs zu tun gehabt, zum Beispiel in Gettorf. Und ich durfte eine Schweden-Freizeit mitmachen und eine Taizé-Fahrt, das war brilliant. Seitdem studiere ich.

Wann hört man auf, ein Teamer zu sein?

Ich weiß gar nicht, ob es eine offizielle Grenze gibt – mit 27 oder so? Aber irgendwann zieht man sich ein bisschen zurück oder verabschiedet sich eben. Und es kommen ja Gott sei Dank andere nach.

Du sitzt im Kreistag und dort auch im Jugendhilfeausschuss. Warum?

Die Arbeit in der evangelischen Jugend war genau rich-

tig. Aber irgendwann wollte ich einen Schritt weitergehen und für alle Jugendlichen etwas erreichen. Wie können wir sie stärker am politischen Prozess beteiligen? Das ist eine der Fragen, vielleicht die wichtigste. Wir sehen ja an Beispielen wie den Demos zu „Fridays for Future“, dass sich viele sehr wohl für Themen interessieren und mitmachen wollen.

Wie viel Einfluss hat deine Zeit als Teamer auf den heutigen Lennart Wulf?

Sehr viel. Dass die Älteren dich anerkennen und dir was zutrauen, das macht dich stärker. Mit 16 bin ich als Vertreter vom Lukashaus in meine erste Jugendvollversammlung geraten und bald auch in den Jugendausschuss



„Jugendliche stärker an der Politik beteiligen“: Ex-Teamer Lennart Wulf. FOTO: HARMS

der Nordkirche. Und natürlich kamen im Jugendtreff, zum Beispiel in Andachten, auch solche Geschichten wie vom barmherzigen Samariter. Sowas reflektiert und diskutiert man, das prägt. Da hat sich mein Wertefundament gegründet. Ohne die Jugendkirche wäre ich nicht politisch geworden. Gerechtigkeit, ein soziales Miteinander, Vergebung: Wenn wir all diese Werte leben würden, hätten wir definitiv weniger Probleme.